Hoch hinaus. Eine Morgenexpedition.

Creux du Van | Ausflugsziel (II*): Raufwandern, in die Weite blicken, runtersteigen. Spektakulär.

Eine schier endlose Felswand, sensationelle Ausblicke, schweisstreibende Auf- und Abstiege und ein Tête-à-tête mit Steinböcken: Der Creux du Van bietet so viel Spektakuläres, dass ein Schweifen in die Ferne ziemlich überflüssig wird.

Der Felskessel des Creux du Van im Neuenburger Jura gehört zu den spektakulärsten Naturwundern der Schweiz. Bilder Barbara Saladin, zvg

Barbara Saladin

Wer so richtig spektakuläre Natur mag und dafür nicht in ein Flugzeug steigen und in weit entfernte Winkel der Welt jetten will, der findet auch schon in relativer Nähe Alternativen. Einer der Orte, der das Prädikat «atemberaubend» mehr als verdient hat, ist der Creux du Van. Nicht zu Unrecht wird er auch als «Grand Canyon der Schweiz» bezeichnet – und da ich weder ihn noch das Original in Arizona zuvor je besucht habe (und nicht beabsichtige, in nächster Zukunft über den grossen Teich zu fliegen), erfülle ich mir im Rahmen des «Volksstimme»-Ausflugsziels einen kleinen Traum und reise eines schönen Sonntags im Juni in den Neuenburger Jura.

In aller Herrgottsfrühe bricht unsere 14-beinige Reisegesellschaft – drei Menschen und zwei Hunde – auf, um den Creux du Van zu erklimmen. Morgenstund' hat in diesem Fall eindeutig Vorteile: Die Luft ist noch angenehm kühl und der Wanderweg bis auf einen einzigen anderen Frühaufsteher, der mit Walkingstöcken bergwärts strebt, leer.

Es geht bergauf und bergauf, an der Fontaine Froide vorbei, deren Wasser aufgrund des schattigen Permafrostbodens ganzjährig erfrischende vier Grad warm ist, und weiter bergauf und bergauf. Bis zur Krete, wo sich ein spektakulärer Ausblick auf die Steilwände aus Malmkalk, in den Abgrund und auf die ferneren Jurazüge bietet.

Steinböcke ohne Scheu

Das Naturschutzgebiet des Creux du Van wurde als allererstes seiner Art in der Schweiz bereits im Jahr 1876 gegründet. Heute befindet sich in dem Jagdbanngebiet neben dem berühmten Felskessel an der Grenze zur Waadt auch die Areuse-Schlucht – ebenfalls sehr spektakulär, landschaftlich aber wieder ganz anders.

Der Creux du Van entstand aus Ablagerungen des Jurameers. Vor zehn Millionen Jahren, als die Alpen sich falteten, überwarf sich auch der Jura, und Wasser und die Eiszeit formten schliesslich die eindrückliche Felsarena, deren fast senkrechte Wände bis zu 200 Metern abfallen.

Das Produkt jahrmillionenalter Erdgeschichte ist heute im «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» aufgenommen – und wird nicht nur von zahlreichen Touristen besucht, sondern es leben auch Luchse, Gämsen und Steinböcke dort. Letztere treffen wir bei Ankunft auf der Krete. In aller Ruhe «zmörgelen» die Paarhufer oder kratzen sich mit der Hornspitze den Rücken. Scheu vor den Menschen scheinen sie keine zu kennen.

Wir geniessen die atemberaubende Landschaft in vollen Zügen. Und weil nicht nur das Kennenlernen von lokaler Natur, sondern ebenso von einheimischer Kultur zu jeder wahren Expedition gehört, degustieren wir – obwohl es erst Vormittag ist – auch den Absinth in einem der Ausflugsrestaurants.

Beim steilen Abstieg am Schluss kommen uns immer mehr Ausflügler entgegen, die schweissgebadet bergauf wandern. Die Temperatur steigt, aber wir haben die Anstrengung längst hinter uns.

Kalorien und zwei Erkenntnisse

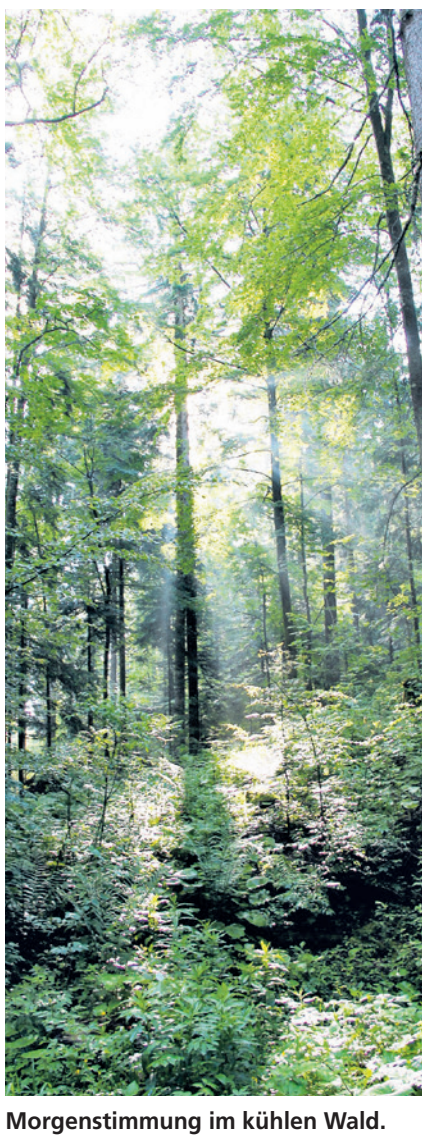
Den Abschluss des Abenteuers bildet ein währschaftes Mittagessen in einem weiteren Ausflugsrestaurant. Mit dem Essen fahren wir immerhin einen Teil der Kalorien, die wir zuvor auf der gut vierstündigen Wanderung verbraucht haben, einigermassen wieder ein.

Und zu den vielen schönen Erinnerungen kommen zwei Erkenntnisse. Diese sind zwar nicht neu, trotzdem ist es immer wieder gut, sich ihrer bewusst zu sein: Erstens ist die Schweiz nicht nur voll von hübschen, abwechslungsreichen und sehenswerten, sondern auch von einmaligen, spektakulären und sensationellen Orten. Und zweitens ist es schön, Freunde zu haben, mit denen man nicht einfach nur schöne Ausblicke geniessen kann, sondern die einen auch begleiten, wenn der Weg mal steil und steinig ist. Sowohl im übertragenen Sinne als auch, wie am Creux du Van, im wahrsten Sinn des Wortes.

*Bisher erschienen: «Tüfelschuchi» (9. Juli). Wird fortgesetzt.

So kommt man hin

bas. Wer den Creux du Van erwandern will, hat mehrere Möglichkeiten hinzukommen. Mit dem Zug ist Noiraige, der der Felsarena nächstgelegene Bahnhof, von Sissach aus in weniger als zwei Stunden zu erreichen. Autofahrer fahren bis Neuchâtel auf der Autobahn und danach Richtung Val de Travers. Parkierungsmöglichkeiten im Ort Noiraigue oder bei der Ferme du Robert.



Morgenstimmung im kühlen Wald.

«Volksstimme»-Redaktorin Barbara Saladin mit Hund Mushu und Steinbock (Name unbekannt) an der Krete.

Blumiges am Wegesrand.

Nichts für Menschen mit Höhenangst: Blick in die Tiefe.

Vier Kilometer Kalkwand erheben sich im Halbkreis über den Wald.